

Die Brache soll blühen

Gustav-Heinemann-Schüler legen einen „Biodiversitätshügel“ an

Von Daniela Ammar

RÜSSELSHEIM. „Das ist Bio-unterricht zum Anfassen.“ Kerstin Horcher-Müller, Schulleiterin der Gustav-Heinemann-Schule (GHS), konnte und wollte ihre Freude nicht verbergen. Denn endlich tut sich was auf dem unbepflanzten Gelände am Rand des neu gestalteten Schulgeländes, auf dem nun ein „Biodiversitätshügel“ entstehen soll.

Während das Gebäude der GHS und der Pausenhof in neuem Glanz erstrahlen, fehlen für die Gestaltung des Stückchens Erde auf dem hinteren Teil des Schulgeländes die finanziellen Mittel. Die stelle nun der Kreis Groß-Gerau zur Verfügung, die Schüler werden zu Landschaftsgärtnern. Unter der Anleitung der Biologin Eva Distler werden die Schüler nun gemeinsam mit ihrer Biologielehrerin Kristin Brodzick den Hügel anlegen.

Im Mittelpunkt steht die Biodiversität: Der Hügel soll mit heimischen Wildpflanzen bepflanzt werden, die heimischen Vögeln und Insekten eine Heimat geben. „Wir werden verschiedene Blumenwiesen einsäen, denn das Gelände ist ja groß genug“, erklärt die Biodiversitätsfachfrau Distler den Schülern und reichte dann ihr Tablet durch die Reihen, um sich von den 14 Schülern ihre Vorschläge zur Gestaltung des noch brachliegenden Erdhügels absegnen zu lassen.

„Sieht gut aus“, klang es da aus den Schülereihen. Die Jugendlichen waren offensichtlich begeistert von den heimischen Hölzern und Blumen, die ab Herbst gepflanzt



Schüler der Gustav-Heinemann-Schule räumen Steine vom Gelände und tragen biologischen Abfall zusammen.

NEUE LEBENSÄRÄUME

► Nicht nur bewegungsfreundliche Schulhöfe, sondern auch die Erhöhung der Biodiversität auf geeigneten Flächen ist wichtiges Thema des Kreisabschluss des Kreises Groß-Gerau. **Ökologisch aufgewertete Flä-**

chen, auch auf Schulhöfen, bieten neue Lebensräume für einheimische Tier- und Pflanzenarten und sind auch für die Lebensqualität der Menschen von großer Bedeutung. (amm)

und gesät werden sollen. „Vorstellen kann ich mir Gehölzgruppen von heimischen Hölzern und vielleicht ein Band mit rotem Klatschmohn, den ihr sicher alle kennt“, sagte Distler. „Vielleicht könnte man auch Steine und Wurzeln einbauen.“ Bei dem Projekt geht es darum, vielfältige Strukturen bei der Gestaltung des Campus zu schaffen, um

die biologische Vielfalt der Pflanzen auf die der Tiere, etwa Insekten zu übertragen. Dass die Herbststeinsaatens besser geeignet sind als die Frühjahrsaatens, erklärte Distler, liege auch in der Feuchtigkeit und der Bewässerung begründet. Doch ohnehin dauere es, bis die Wildblumen anwachsen, so die Fachfrau, die bereits eine Vorstellung von

Sträuchern und heimischem Saatgut hat, das demnächst den Hügel schmücken soll.

Obwohl Säen und Pflanzen erst für Oktober geplant sind, wurden die Schüler bereits jetzt aktiv. Mit Gartenhandschuhen ausgerüstet machten sich die E-Phasen-Schüler ans Unkraut, denn das gebe es sogar in Biogärten, erklärt Eva Distler.

„Das Projekt wird super“, freute sich Schulleiterin Kerstin Horcher-Müller, die bedauert, dass der Schulgarten dem Neubau der Schule zum Opfer gefallen ist und nun brachliegt. „Aber vielleicht können die Schüler ja durch den Biodiversitätshügel und die Arbeit auf den Geschmack“, so Horcher-Müller.